

Die Michaelizeit und das Erntedankfest im Waldorfkindergarten

Und Satanael sah, dass Gott der Herr von allen Engeln verehrt und gepriesen wurde. Er wurde neidisch und beschloss, Gott gleich zu werden. Er dachte in seinem Stolz: ich werde meinen Thron im Himmel auf die Wolken setzen und dem Allmächtigen gleich werden. Gott der Herr erriet seine Gedanken und wollte ihn aus den Himmeln hinunterstürzen samt seinen tückischen Scharen. Und Gott sandte den Erzengel Michael zu Satanael. Michael ging zu ihm. Da versengte Satanael Erzengel Michael mit seinem Feuer. Michael ging zu Gott und sagte ihm: „Ich habe getan, was du mir befohlen hast, aber Satanael hat mich mit Feuer versengt.“ Gott der Herr gab Michael eine höhere Würde, und Michael, der bis dahin Micha hieß, wurde Michael genannt, Satanael aber hieß von nun ab nur Satan. Und Gott der Herr befahl dem Erzengel Michael, mit Gottes Zepter Satanael auf die Schulter zu schlagen und ihn samt seinen bösen Scharen vom Himmel zu stürzen. Und Gott der Herr schickte Michael von neuem zu Satanael, doch es gelang Michael nicht, sich dem Thron Satans zu nahen, und er wurde abermals versengt. Doch Michael ermannte sich und schlug ihn mit dem Zepter mit allen Kräften und stürzte ihn in die Tiefe mit seinen Scharen. Diese flogen drei ganze Tage und drei Nächte durch die Lüfte wie Regentropfen, und am dritten Tag versammelten sich die Engel im Himmel, und Michael wurde von Gott zum Führer der himmlischen Heerscharen auserwählt. Und die Tore der Himmel wurden verschlossen.

Die gestürzten Engel aber blieben draußen. Manche blieben an Bergen hängen, manche stürzten in Abgründe, andere blieben in den Lüften, wieder andere kamen bis zur Erde, um die Menschen zu verführen, jeder wie er eben konnte, und bis heute bleiben sie noch immer dort.

Altbulgarische Legende

Die Bedeutung des Michaelifestes

Der Tag des Heiligen Sankt Michael ist der 29. September, wenige Tage nach der Tag- und Nachtgleiche des Herbstes. Michael bedeutet „Wer ist wie Gott?“ und der Name weist auf die Aufgabe Michaels hin, die göttlichen Kräfte auf der Erde zu schützen. Zusammen mit den Heiligen St. Martin und St. Nikolaus gehört St. Michael zu den drei Herbst-Heiligen, die auf die Weihnachtszeit vorbereiten. Das Michaelifest steht im Jahreslauf Ostern gegenüber. Auf den inneren Zusammenhang dieser beiden



Feste weist Rudolf Steiner in seinem Vortrag „Das Michael-Fest im Jahreslauf“ vom 1.10.1923 hin:

„Aber das Christentum ist nicht abgeschlossen mit den Traditionen, die sich an das Mysterium von Golgatha knüpfen; es muss weitergehen. Das menschliche Gemüt verinnerlicht sich im Laufe der Zeit, und der Mensch braucht zu diesem Feste, das ihm vor Augen stellt Tod und Auferstehung des Christus, jenes andere Fest, durch das dem Menschen in verinnerlichter Weise der Jahreslauf erscheint: so dass er zuerst im Jahreslaufe die Auferstehung der Seele finden kann, erst die Seele zur Auferstehung bringen muss, damit sie in würdiger Weise durch die Todespforte gehen kann. – Oster-Fest: erst Tod, dann Auferstehung; Micheal-Fest: erst Auferstehung der Seele, dann Tod. Damit wird das Michaelfest zu einem umgekehrten Osterfest.“

Um die Michaelizeit werden die Tage deutlich kürzer, das äußere Sonnenlicht nimmt ab. Das Grün der Blätter zieht sich zurück; sie werden gelb, orange, rot, später dann braun. Die Spätsommerfrüchte sind reif und die Obsternte in vollem Gange. Überall hört nun das äußere Wachstum auf und der große Einatmungsprozess der Erde beginnt. Die geistigen Kräfte ziehen sich in die Erde zurück, bis zur höchsten Vergeistigung der Erde an Weihnachten. Ganz offensichtlich treten uns in der herbstlichen Natur Todeskräfte entgegen.

Vorherbstlich

Als der Duft der Herbstesede
Zögernd durch den Garten wehte,
Wo noch alle Gluten flammten,
Rot und gold und purpursamten,

Wusst ich: fern im Blau der Nächte
Regen sich schon andre Mächte,
Bei dem Drachen, der sich brüstet,
Wacht der Engel, schwertgerüstet.

Lisa de Boor

Michael will dem Menschen helfen, diese äußeren Todeskräfte zu überwinden und das Sommer-Sonnenlicht im Innern zu wahren. Auch bei der Überwindung seelisch niederziehender Kräfte, wie zum Beispiel Trägheit, Egoismus oder Feigheit kann uns Michael ein Helfer sein. „Der Untergang des Äußeren soll ein Aufgang des Innerseelisch-Geistigen werden“ (R. Steiner).

Michael möchte den Mut stärken, den Menschen aus dem rein Materiellen herausheben und Kenntnis von der geistigen Welt bringen. Er regt uns an, das Geistige als Realität anzuerkennen und bis in die eigenen Taten wirksam werden zu lassen. Heute ist es jedem möglich durch geistige Arbeit Kenntnis von der geistigen Welt zu erlangen. In früheren Zeiten war dies jedoch nur auserwählten Menschen vorbehalten, die in Schulungsstätten eingeweiht wurden. Hinweise auf solche besonderen Stätten, deren Hüter Michael war, finden wir heute noch in nach ihm benannten Kirchen, Kapellen oder Bergen.

Probleme, Katastrophen, Kriege gab es schon immer, aber erst in den letzten hundert Jahren hat sich ein globales Bewusstsein davon entwickelt, besonders seit eine weltweite Verbreitung aller Informationen durch verschiedenste Medien möglich wurde. Können wir den globalen Gefährdungen mit einem michaelischen „Zeitgeist“ genug Licht entgegensetzen? Wiederum hat Michael hier die wichtige Aufgabe, uns zu helfen, immer wieder neuen Mut aufzubringen, um das Dunkle zu bewältigen und Licht auf die Erde zu bringen.

Michaeli und die Erziehung des Kindes

Dies ist besonders auch für das Kind im ersten Jahrsiebt wichtig, denn die Welt ist für das kleine Kind noch gut. Oft ist es nicht einfach, diesen Zustand zu bewahren

und leicht kann das Kind Angst überkommen und das Urvertrauen, mit dem es zur Welt kam, wird enttäuscht. Die schützende Hülle um das Kind reißt heutzutage durch verschiedenste Faktoren sehr leicht zu früh auf und so kann man es als unsere „michaelische Aufgabe“ bezeichnen, das Kind und seine Kindheit zu schützen. Besonders gute Märchen und Geschichten können dem Kind Gewissheit geben, dass stets die Kraft des Guten siegt. So kann das Vertrauen des Kindes in die Welt gestärkt werden.

In der Michaeligeschichte im Kindergarten wird davon erzählt, wie ein Drache die Ernte der Bauern zerstörte. Kein Ritter konnte ihn mit seinem eisernen Schwert besiegen, denn der Drache forderte eine schöne Jungfrau. Die mutige Königstochter war bereit, sich zu opfern und gerade als ihr der feurige Drache entgegentrat, taten sich die Wolken auseinander und sie konnte mitten in den Himmel hineinschauen. Da war es heller als die Sonne und aus dem strahlenden Licht kam der heilige Erzengel Sankt Michael hervor mit ausgestreckter Rechten, und die Sterne am Himmel schickten jeder einen Strahl von ihrem Licht in seine Hand: eine Sternschnuppe. Die formte ihm ein Schwert, das war aus Himmelseisen. Das konnte der Drache nicht ertragen. Wie Sankt Michael nun auf ihn deutete mit seinem Himmelsschwert, da streckte der Drache alle viere von sich und regte sich nicht mehr. Nun war es zu Ende mit seiner Macht. Die Bauern holten nun Obst, Gemüse und Getreide aus ihren Vorratskammern und feierten ein neues Erntefest für Sankt Michael.

Zum Michaelifest gibt es keine überlieferten Traditionen. Das Wesen und die Aufgabe Michaels sollen in Bildern ausgedrückt werden, die den Kindern im ersten Jahrsiebt angemessen sind. Auf unserem Jahreszeitentisch sehen die Kinder in der vierwöchigen Michaelizeit die Abbildung einer Ikone, die Michael zeigt, der eine

Weltkugel trägt – ein Bild dafür, dass Michael mit dem kosmischen Geschehen im Himmel und mit allem Irdischen verbunden ist. Die Weltkugel steht als ein Symbol für das Ganze, die Einheit. So wie auch das Kindergartenkind ganz natürlich in diesen beiden Welten lebt.

Am Tag unserer Michaelifeier backen wir morgens während der Freispielzeit einen Apfel-Streusel-Kuchen. Vor dem Frühstück erhält jedes Kind bei einer kleinen Zeremonie einen roten glänzenden Michaeli-Apfel. Nach dem Festtagsessen wird der Apfel für jedes Kind quer aufgeschnitten und in eine rote Serviette eingepackt. Zu Hause kann dann dieser Michaeli-Apfel in einem besonderen Augenblick mit der Familie geteilt und verzehrt werden.

Der Apfel ist die Frucht vom Baum der Erkenntnis; im quergeschnittenen Apfel wird ein Fünfstern sichtbar, der ein Bild dafür sein kann, dass kosmische Kräfte im Wachstum wirkten. So möchten wir ausdrücken, dass uns Michael hilft, Bewusstsein vom Geistigen zu erlangen.

Werden die Tage kurz,
werden die Herzen hell,
über dem Herbst strahlt leuchtend
Sankt Michael.

Heinz Ritter



Das Erntedankfest

Das kirchliche Erntedankfest wird am ersten Sonntag nach Michaeli gefeiert. Im Kindergarten feiern wir das Erntedankfest in der darauffolgenden Woche. Während Michaeli mehr ein inneres, auf Geistiges gerichtetes Fest ist, orientieren wir uns beim Erntedankfest stark an der äußeren Natur.

Den ganzen September ernten wir und verarbeiten die Gaben der Natur. Wir kochen Marmelade, dörren Äpfel, Birnen und Zwetschgen. Wir essen süße Trauben und anderes Obst zum Frühstück und wir sammeln Kastanien und Nüsse für unseren Kaufladen.

In den Tagen vor dem Erntedankfest erleben die Kinder, wie während der Freispiel-Zeit aus Roggen, Dinkel, Weizen, Hafer und Gerste kleine Erntesträußchen gebunden werden. Wir schneiden Getreide und dreschen die Ähren mit kleinen Holzklötzchen. Die Körner sammeln wir alle ein, um sie dann in unseren Handmühlen zu mahlen. Am Tag vor dem Erntedankfest backen wir das große Erntedankbrot.

Als Körnlein gesät,
als Ähre gemäht,
gedroschen im Takt,
gesiebt und gehackt.

Dann hurtig und fein,
gemahlen vom Stein,
geknetet und gut
gebräunt an der Glut.

So liegt's blank und frisch
als Brot auf dem Tisch.
Lasst uns, eh wir' s brechen,
den Segen erst sprechen.

H. Oberländer

Am Erntedankfest bringt jedes Kind ein kleines Erntekörbchen mit Obst und Gemüse gefüllt mit, das von der Kindergärtnerin aufmerksam angeschaut wird. Alle Erntekörbchen stehen dann auf unserem geschmückten Erntedanktisch. Jedes Kind legt ein Stück Obst aus seinem Körbchen in eine Schale, das wir später für unser Frühstück schneiden. Hier kommt ein wichtiger Aspekt des Erntedankfestes zum Ausdruck: Jedes Kind bringt etwas in die



Gemeinschaft ein, das geteilt und zusammen verspeist wird. Am Morgen des Erntedankfestes sind die Eltern eingeladen, mit uns Ernte- und Michaelilieder zu singen. Danach gehen wir alle an unsere Arbeit, bereiten das Frühstück vor oder richten noch Verschiedenes für die Erntedankfesttafel. Zum Festtagsfrühstück essen wir unser Erntedankbrot. Von diesem Brot bringt jedes Kind eine Scheibe mit nach Hause, die mit der ganzen Familie geteilt werden darf. Wenn wir in den Garten hinausgehen, fahren wir mit dem Leiterwagen die letzte Garbe hinaus und hängen sie für die Vögel auf. Zum Abschluss des Tages erhält jedes Kind ein Erntesträußchen, zur Erinnerung an die diesjährige Erntezeit.

Am Tag nach dem Erntedankfest kochen wir aus dem mitgebrachten Gemüse eine bunte Suppe. Dazu erhält jedes Kind ein Stückchen von der größten Scheibe unseres Erntedankbrot.

In früheren Zeiten war das Erntedankfest ein Opferfest, bei dem ein Teil der Ernte den Göttern geopfert wurde. Durch den Einfluss des Christentums entwickelte sich daraus ein Dankesfest.

In der Entwicklung des Kindes ist es von größter Wichtigkeit, Tugenden schon früh zu veranlagern. Eine der wichtigsten Tugenden, die es im ersten Jahrsiebt zu veranlagern gilt, ist die Dankbarkeit. Dabei ist das Vorbild der Erwachsenen Grundlage für die Entwicklung von Dankbarkeit im Kind. Denn in diesem Alter nehmen die Kinder die Dinge überwiegend über die Nachahmung der sie umgebenden Erwachsenen auf. So sind unser Tun und unsere Haltung gegenüber der Natur, den Dingen und den Mitmenschen Vorbild und Maß für die Kinder.

Im zweiten Jahrsiebt verwandelt sich die Haltung der Dankbarkeit in eine Liebefähigkeit der Welt gegenüber und im dritten Jahrsiebt entwickelt der junge Mensch

daraus ein Pflichtgefühl. So geschieht eine gesunde Veranlagung einer sozialen Grundhaltung der Gemeinschaft gegenüber.

Abschließend ein Zitat von Rudolf Steiner über die Erziehung zur Dankbarkeit:

„Und so knüpfen wir an dasjenige an, was das Kind weiß, wissen lernt auf märchenhafte Weise, auf phantasiemäßige Weise über die Natur. An das knüpfen wir an, um das Kind zunächst gegenüber allem, was in der Welt geschieht, zu einer gewissen Dankbarkeit zu führen. Dankbarkeit gegenüber allem, was Menschen uns tun, aber gegenüber allem auch, was uns die Natur gewährt, das ist dasjenige, was das religiöse Empfinden auf den richtigen Weg bringt. Überhaupt ist die Erziehung zur Dankbarkeit etwas unendlich Wichtiges und Bedeutungsvolles.

Der Mensch sollte sich dazu entwickeln, wirklich auch ein gewisses Dankesgefühl zu haben, wenn – vielleicht klingt das sogar paradox, und dennoch ist es tief wahr – zur rechten Zeit, wo er dies oder jenes zu tun hat, ihm das geeignete Wetter zuteil wird. Gegenüber dem All, dem Kosmos Dankbarkeit entwickeln zu können, wenn das auch, ich möchte sagen, in einem imaginativen Welterleben nur geschehen kann, das ist dasjenige, was unsere ganze Weltempfindung religiös vertiefen kann.“
(Rudolf Steiner, Vortrag am 15.8.1923)

Dorothea Schneider (K)